



Wenn die Farben klingen

Die chinesische Künstlerin Songwen Sun-von Berg stellt ihre Bilder im Rahmen der Asien-Pazifik-Wochen 2011 aus

► **Provozieren wollte Songwen Sun-von Berg nie mit ihrer Kunst. Die Künstlerin überrascht mit faszinierenden Farbmischungen. Sun-von Berg bekennt: „Manchmal bin ich monatelang unzufrieden mit dem Resultat.“ Sie brauche eine gewisse Anlaufzeit, Ruhe und Besinnung. Wenn die Farben endlich klingen, ist es geschafft. Und dann steht im kleinen, kreativen Kelleratelier keine zweifelnde Frau mehr, sondern eine selbstbewusste Künstlerin, die stolz auf Geschaffenes blickt.**

Ihr Grau ist ein besonderes Grau, und das Grün, scheinbar mit Leichtigkeit spielend, geht in Türkis über. Sie malt nicht dekorativ, zeichnet die Natur nicht eins zu eins ab. Vielmehr will sie das Erhabene der Natur erfassen. Dass sie diese Intuition ausgerechnet in der Großstadt so gut umsetzt, ist verblüffend für den Betrachter. Sie selbst lacht: „Ich BIN ein Großstadtkind, in Shanghai aufgewachsen!“ Doch die Horizontale scheinen sich bei ihren jährlichen Besuchen in der chinesischen Metropole immer mehr aufzulösen, sagt sie. „Noch mehr neue Hochhäuser, die Menschen werden immer hektischer.“ Berlin sei da weit weniger anstrengend.

Seit 2006 absolviert Songwen Sun-von Berg ein Privatstudium bei Prof. Hans Schiller, einem exzellenten Kenner der chinesischen Kunst. Er erkannte die intuitive Stärke der Künstlerin und unterstützte sie auf diesem Weg weiter an sich zu arbeiten. An der Universität der Künste Berlin erweiterte sie als Gaststudentin bei Prof. Burkhard Held und Prof. Martina Dobbe ihre Techniken und Kenntnisse.

Seit 20 Jahren lebt die gebürtige Chinesin nun schon in Berlin. Richtig angekommen - als anerkannte Künstlerin weit über die Kiezgrenze Kreuzbergs hinaus, aber auch privat - ist sie erst vor wenigen Jahren. Sie hat mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Kreuzberg ihr Zuhause gefunden. Ihre neue Zugehörigkeit empfindet sie als großes Glück. In den letzten Jahren habe sich Berlin spürbar verändert, wurde inspirierend für die Kunst, freundlicher im Alltag und die Menschen lächelten öfter. Die Begegnungen und das Verhältnis von Menschen bildet ihr künstlerisches Hauptthema, immer in neuen Variationen, die ihre sensiblen Empfindungen widerspiegeln. Dass Sun-von Berg selbst seelisch stark und tapfer auch in schwierigen Zeiten den Alltag meisterte, betont die Künstlerin nicht so gern. Sie lebt jetzt in einer glück-

lichen Beziehung. Die Kinder schätzen ihre Arbeit, sind dabei aufrichtige Kritiker und geben wertvolle Anregungen, bemerkt die Mutter anerkennend. Vielleicht ist es Songwen Sun-von Berg nicht immer bewusst: Eine Außenstehende ist sie in Berlin längst nicht mehr. Die anerzogene Disziplin in ihrer chinesischen Heimat, bei ihren Eltern, in der Schule und beim Studium, hat ihr den Weg zum Erfolg geebnet. Die Kreativität kam anfangs dabei zu kurz, aber die strenge chinesische Erziehung war auch hilfreich. Sun-von Bergs Zeichentalent wurde im Shanghaier Jugendpalast kostenlos gefördert, ihre Eltern kommen aus einfachen Verhältnissen. Sie erinnert sich: „Wir mussten so lange etwas abzeichnen, bis es klappte, hell, dunkel, dicke, dünne Striche.“ Mit einem Lächeln denkt sie zurück an die Karl-Marx-Büste aus Gips, die sie detailgetreu nachzeichnen sollte. Das war in Ordnung, aber nicht aufregend. Emotional begeistert war die Jugendliche, als sie die erste Venusskulptur sah. Sie staunte über die abgeschnittenen Arme, die Unvollkommenheit. Das darauffolgende Studium Maschinenbau passt auf den ersten Blick nicht zu ihr, aber ihre Eltern meinten: „Wenn du was erreichen willst im Leben, musst du erst mal fleißig sein und eine solide Arbeit erlernen.“ Beim technischen Zeichnen hat ihr trotz der geforderten detailgetreuen Genauigkeit die Darstellung der Dreidimensionalität Spaß gemacht. Das half ihr später, die Tiefe, das Unsichtbare, in den Bildern darzustellen. Heute verbindet die Künstlerin mehr oder weniger unbewusst, alte asiatische Tuschemalerei mit modernen Techniken der westlichen Welt. Ihre Ausstellung im Rahmen der Asien-Pazifik-Wochen 2011 wird darüber Auskunft geben. Unaufdringlich, dennoch eindringlich. Songwen Sun-von Berg bekennt: „Es ist wunderbar, wenn das, was man selbst schön findet und was einen berührt, einen mit anderen Menschen verbindet.“ ■

Brigitte Einbrodt

„Luft, Wasser und Erde - Malerei von Songwen Sun-von Berg“

17. September - 22. Oktober 2011

Innsbrucker Str. 3, 10825 Berlin | Telefon 030-8545744

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15:30-19:30 Uhr, Samstag 11:00-15:00 Uhr